



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ästhetik des reinen Gefühls

Cohen, Hermann

1912

3. Die Empfindung (Die Empfindung und die Wirklichkeit - Die Unterscheidung - Die Entstehung einer neuen Empfindung)

urn:nbn:de:hbz:466:1-35778

bildet nur den Ansatz zum Inhalt. Der eigentliche Inhalt entsteht erst mit der E m p f i n d u n g.

3. Die E m p f i n d u n g.

Wie entsteht die Empfindung? Die Frage geht nicht auf die Bewußtheit; sie bedeutet: wie ist die Empfindung, als Stufe des Bewußtseins, erzeugt worden? Diese Erzeugung ist an sich eine Sache der Logik, nicht nur weil die Erzeugung von ihrer Methodik abhängt, sondern auch, weil nur die Logik das Problem der Empfindung aufstellen kann. Innerhalb der Erzeugungsweisen der reinen Erkenntnis, und zwar innerhalb der methodischen Stufen der Forschung, taucht die Empfindung auf mit dem Anspruch einer Urteilsart, weil die Urteilsart der Wirklichkeit den Anspruch der Empfindung anzeigt. Das schwierigste Problem entsteht damit für die Logik.

Unter allen Besitztiteln der Erkenntnis bildet die Empfindung den kompliziertesten, dessen Rechtfertigung den ganzen sachlichen Apparat der reinen Erkenntnis voraussetzt. An der Empfindung sollte man es einsehen lernen, daß die Psychologie keine Selbständigkeit haben kann, es sei denn eine systematische; daß sie daher nicht selbständig anfangen kann. Denn schon ihr erster Begriff, der der Empfindung, bleibt erschlichen, wenn sie nicht von der Logik seine Rechtfertigung, wenn sie nicht von ihr schon seine Begriffsbestimmung entnimmt.

Die Empfindung enthält, ihrer logischen Bedeutung gemäß, den Hinweis auf die Wirklichkeit in sich; mithin beginnt in ihr die Erzeugung des eigentlichen Inhalts.

Die Erzeugung des Inhalts hat aber schon in der Bewegung, als dem Ansatz zum Inhalt, ihren Anfang genommen. Die Erzeugung der Empfindung muß daher auf ihren Ursprung im Fühlen und in dessen Qualifikation, als Bewegung, zurückgehen. Wir dürfen jetzt diese beiden Abstraktionen zusammenfassen. Die Erzeugung der Empfindung muß auf das

Bewegungsgefühl zurückgehen. Wie kommt nun aber der Fortschritt heraus bei diesem Rückschritt?

Der Ansatz zum Inhalt wurde gefunden durch eine Unterscheidung der Abstraktionen Bewußtsein und Bewegung am Fühlen. Diese Unterscheidung vollzog sich in der Korrelation. Unterscheidung hat sich somit als das erste Mittel erwiesen, den Weg zum Inhalt anzusetzen. Unterscheidung ist auch fernerhin als Mittel im Aufbau des Bewußtseins anzuwenden. Denn Unterscheidung ist das Mittel zur Ausbildung neuer Abstraktionen. Und nur in solchen Abstraktionen kann der Aufbau des Bewußtseins versucht werden. Unterscheidung ist aber schon deshalb das erforderliche Mittel, weil jede neue Stufe doch immer auf einer Unterscheidung von dem Ursprung des Fühlens beruht, welches Fühlen als Ursprung in den Relativitätsannexen der vorhergehenden Stufen erhalten bleiben muß. Dies ist der positive Sinn des relativen Gefühls.

Im Unterschiede von der Bewegung bezeichnet nun die Empfindung den Anfang des eigentlichen Inhalts. Und wir befinden uns im Einvernehmen mit der alten griechischen, in der modernen physiologischen Psychologie wieder erneuerten Ansicht, nach der alle Empfindung Entwicklung aus der Tastempfindung ist. Die Tastempfindung aber ist Bewegung auf den Tastflächen. Dies haben wir schon auch nach seiner Bedeutung für die Entstehung der Ästhetik betrachtet.

Das Empfindungsgefühl bildet nun aber für diese Entwicklung der spezifischen Empfindung eine Vermittlung, welche sonst entbehrt werden müßte; welche freilich der Sensualismus nicht vermißt. Wie kann die Empfindung aus der Bewegung entstehen, welche selbst als Empfindung, nicht als Fühlen gedacht wird? Wie kann eine Empfindung aus einer andern von gleicher Art entstehen? Und wie kann gar eine Empfindung aus einer andern Art von Empfindung entstehen? Diese Fragen werden zurückgedrängt, oder sie treten gar nicht hervor, weil die Empfindung, in Analogie zu ihrem materiellen

Substrate selbst als ein isoliertes Ding illusorisch gedacht wird, und weil zwischen diesen Dingen, diesen dinghaften Gebilden des Bewußtseins das Bewußtsein selbst als ein agierender Faktor mitgedacht wird. So nachhaltig bleibt die mythologische Vorstellung von der Seele, die an ihrem Webstuhl arbeitet, und in selbständigen Akten der freien Überschau ihre Gebilde abteilt, wie sie als selbständige Gebilde sie zur Schöpfung bringt. Wenn diese Art von Neubildung des Bewußtseins schon dem Begriffe der Entwicklung widerspricht, so um so mehr der Methodik der Erzeugung. Daher kann die Empfindung nicht entstehen aus einer andern Empfindung. Sie würde damit neu entstehen.

Die Empfindung entsteht aus den Bewegungsgefühlen. Dieses ist die Voraussetzung für die Möglichkeit des Entstehens einer neuen Stufe des Bewußtseins in der Empfindung. Die neue Stufe darf nur ihrer begrifflichen Bedeutung gemäß eine neue sein. Für den Aufbau des Bewußtseins vermittelt der Erzeugung darf die Neuheit den Zusammenhang mit dem Ursprung des Bewußtseins, der für jede neue Stufe in Kraft bleiben muß, nicht aufheben. Durch das Bewegungsgefühl wird dieser Zusammenhang hergestellt und festgehalten. So wird die Empfindung eine neue Stufe des Bewußtseins auf dem methodischen Grunde der Erzeugung. Und jetzt darf sie den Inhalt vertreten, den sie ankündigt, und den sie als logischen Anspruch zu vertreten hat. Jetzt entspricht dieser logischen Vertretung auch ihre psychologische Definition. Das Bewegungsgefühl ist die notwendige und zulängliche Vorstufe für die Empfindung.

Zulänglich freilich nur als Vorstufe. Die Stufe selbst beruht noch auf einer andern positiven Voraussetzung. Die logische Bedeutung der Empfindung ist der Hinweis auf den Inhalt der Wirklichkeit. Diesem Schwergewicht muß auch die psychologische Bestimmung gerecht werden. So wird die Empfindung zur spezifischen Sinnesempfindung, gemäß den sinnlichen Qualitäten, die an dem physikalischen Körper physiologisch unterscheidbar werden.

Diese Abstraktion des Inhalts an der Empfindung muß nun aber ebenso wieder mit dem Ursprung des Fühlens vereinbart werden, wie wir an der Bewegung dies zu leisten hatten. Wenn eine Art von Empfindung in eine andere Art von Empfindung übergehen soll, wenn eine Empfindung einer Art auch nur auf eine Empfindung von derselben Art folgen soll, so darf niemals die Vermittlung des relativen Gefühls fehlen. Weder kann sich die Gesichtsempfindung aus der Tastempfindung entwickeln, noch auch eine Tastempfindung aus der andern, ohne daß das relative Gefühl dazwischen läge, aus dem die Entwicklung erfolgen kann, während sie sonst eine schöpfungsartige Neubildung wäre. Immer muß das relative Gefühl die Vermittlung bilden.

4. Das Empfindungsgefühl.

Wenn man dieses den Ton der Empfindung nennt, so macht das Empfindungsgefühl dagegen klar, daß der Ton der Empfindung einen Fortbestand haben kann über den Inhalt der Empfindung hinaus. Das wäre sonst ein Wunder, welches dagegen bei unserer Terminologie sich auflöst in eine schlichte Forderung, die unerläßlich ist. Wenn eine neue Empfindung auch eine von derselben Art, soll entstehen können, so kann sie nur aus dem Empfindungsgefühl der voraufgehenden Empfindung entstehen.

Die Empfindung ist nicht die Unterscheidung von einer Empfindung. Dann wäre die Unterscheidung kein Mittel der Erklärung, noch der Beschreibung. Die Empfindung ist Unterscheidung vom Empfindungsgefühl der voraufgehenden Empfindung. Das Empfindungsgefühl hat Bestand, auch wenn die Empfindung vorüber ist. Und es muß Bestand haben, wenn eine neue Empfindung soll entstehen können. Wie kann dieser Bestand gedacht werden? So darf man nur nach der Methode der Erzeugung fragen, und diese erteilt die bündige Antwort: für die Entstehung der Bestand. In anderem Sinne würde die unzulässige Frage der Bewußtheit